

Die Schlacht von Trafalgar 1805.

Britaniens Söhne hört man siegreich klagen
 Ob ihres Nelson, ihres Helden, Tod!
 Er focht, er fiel, als er den Feind geschlagen,
 Ach! unser Dank ihm nichts als einen Grabstein bot!
 Seeschlachtlied.

Mit vieler Mühe war es dem französischen Admirale Villeneuve im Sommer des Jahres 1805 gelungen, sich zu Cadix mit der spanischen Flotte unter Gravinas Befehl zu vereinigen und dann Verderben und Schrecken in den westindischen Gewässern zu verbreiten; ohne jedoch etwas Ausgezeichnetes dort zu leisten war Villeneuve, der den Oberbefehl führte, nach Europa zurückgekehrt, und am 22. Juli bot ihm in der Nähe von Corunna der englische Admiral Calder eine Schlacht an, die aber durch plötzlich fallenden Nebel unterbrochen wurde. Am folgenden Tage vermied Calder dies Zusammentreffen, indem er die Ungleichheit des Kampfes nur zu wohl einsah, worauf die combinirte französisch-spanische Armada sich nach Cadix zurückzog.

Nelson, dem Helden vom Nil, dem Sieger von Abukir, war es vorbehalten, des St. Georgkreuzes Triumphe zu mehren, unvergänglichen Lorbeer um die sieggewohnte Stirne zu winden und das Leben fürs Vaterland fallend auf dem Bette der Ehre auszuhauchen. Unglücklich im Auffinden des Feindes wie vor der Schlacht von Abukir suchte er auch diesmal die Franzosen in Barbados, Martinique und St. Lucia, kehrte misanthropisch nach Europa zurück, durchpflügte das Mittelmeer und die Nordsee, verstärkte sich in London und traf endlich den Feind bei Cadix, wo er sich mit Collingwood, der denselben blockirte, vereinte. Nelson gesonnen, den Feind zur offenen Seeschlacht zu zwingen, zog sich aus der Nähe des Hafens zurück und erreichte so seinen Zweck. Die französisch-spanische Flotte unter Villeneuves Oberbefehl zählte 33 Linienfahrer und 7 schwere Fregatten, mit 4000 Mann Landtruppen und vielen tyroler Scharfschützen an Bord; die 18 spanischen Schiffe befehligte Gravina, von einem majestätischen Vierdecker, der Santissima Trinidada von 136 Ge-

schützen, einer alten Bekannten Nelsons, wie er sich ausdrückte, indem er schon bei St. Vincent 1797 mit ihr zu thun hatte. — Am 19. Octbr. verließ diese Armada Cadix und traf südwärts steuernd am 21ten d. M. auf die nur 27 Linienschiffe und 4 schwere Fregatten zählende englische Flotte. Schon am 4ten hatte Nelson mit seinen Officiren den Plan einer Schlacht unter allen nur denkbaren Umständen entworfen und seine Marschordnung dergestalt geordnet, daß sie gleichzeitig die Schlachtordnung bilden sollte. Seine Flotte segelte so in zwei Linien, daß an der Spitze beider sich eine Avantgarde von 8 der schnellsegelndsten Zweidecker befand, um nach dem Ermessen des Oberbefehlshabers, die eine oder andere Linie zu verstärken. Diese Avantgarde sollte versuchen 3 bis 4 feindliche Schiffe vor dem Centrum abzuschneiden, während Collingwood, welcher nächst Nelson commandirte, die Linie etwa beim 12ten Schiffe des Hintertreffens durchbrechen sollte. Der Feind lag in einer Entfernung von drei deutschen Meilen unterhalb des Windes, als der Befehl zum Angriff gegeben ward. Nelson commandirte von der Victory die aus 14 Schiffen bestehende Vurcolonne, Collingwood führte die 13 Schiffe der Leecolonne im Royal Sovereign.

Der Feind wendete durch den Wind und formirte eine Doppellinie, so daß er den Engländern seine Backbordcanonen zeigte, d. h. die linke Seite bot; und die Schiffe des zweiten Treffens zwischen denen des ersten durchfeuern konnten. Durch dieses Manöver, welches ein rühmliches Zeugniß für die seemännische Tactik Villeneuve's ablegt, kamen die Untiefen von Trafalgar und St. Pedro unter die Leeseite der Briten, während den Franzosen Cadix offen blieb. —

Bald wehete Nelsons letztes Signal, das so lange im Gedächtnisse jedes Engländers leben wird, als Englands Sprache fort dauert: England erwarte daß jeder Seemann seine Schuldigkeit thue! und donnernder Beifallsruf, war die Antwort der Flotte. Der Held trug an diesem Tage, wie er in Schlachten liebte, die Admiralsuniform, geschmückt mit 4 Sternen auf der linken Brust, Auszeichnungen, die des Feindes Auge auf ihn lenken, die Seinen mit Besorgniß erfüllen mußten. Der Wundarzt Dr. Beatty, wohl wissend, das Mißfallen des Admirals durch die Bitte um Ab-

legung der so schwer verdienten Orden rege zu machen, wollte sich ihm auf diese Gefahr hin nahen, ward aber, ehe sich eine Gelegenheit hierzu fand, abgerufen. Der an Bord gekommene Capt. Blackwood, so wie Hardy, der Capt. der Victory, stellten ihm vor, wie vortheilhaft es wäre, wenn er mit seinem Schiffe so lange als möglich die Schlacht vermeide und die Bewegungen der Flotte überwache; scheinbar willigte er ein, daß der Leviathan und Temeraire der Victory vorangehen durften, während diese aber soviel Segel führte, daß jene den Befehl nicht erfüllen konnten, was ihn ungemein zu erfreuen schien. Die Sonne beschien die feindlichen Segel und in majestätischem Zuge nahen Albions Söhne, den Glanz und die Schönheit der zahlreichen Dreidecker, die eine Linie von $\frac{3}{4}$ Meilen bildeten, bewundernd. Villeneuve beobachtete vom Bucentaurus ihr Nahen und bemerkte gegen seine Offiziere, daß eine solche Führung nothwendigerweise erfolgreich sein müsse; und wem dankte Nelson dieses Manövre, durch welches er bereits bei Abukir gesiegt hatte? einem englischen Privatgelehrten, der nie zur See gewesen war.

Doch auch Villeneuve hatte umsichtig seine Anordnungen getroffen und sah kaltblütig dem Angriff entgegen. Zehn Minuten vor 12 Uhr Mittags eröffneten die Franzosen das Feuer, indem 8 oder 9 vor der Victory liegende Schiffe einzelne Schüsse ihr entgegenendeten, um den Bereich ihrer Kanonen zu erproben. Die Kugeln flogen über das Admiralschiff hinweg und der Held vom Nil entsendete die Capitaine Blackwood und Prowse an Bord ihrer Fregatten, indem er sie bat, im Vorbeifahren alle Linien-schiffs-Commandeure zu erinnern, daß er sich auf ihre Leistungen verlasse und sie je eher je lieber in den Kampf eilen möchten. Collingwood brach vom Winde begünstigt mit der Leecolonne am Spiegel der Sta. Anna durch und begrüßte sie von ihrer Steuerbordseite, wobei Nelson ausrief: „Siehe da, wie der wackre Junge Collingwood sein Schiff ins Treffen führt!“ Der Feind beschloß anhaltend die Victory, zerriß ihr großes Bramsegel und wollte mit glatten Lagen ihr solchen Schaden zufügen, daß es ihr unmöglich würde zu nahen. Keine Flagge wehte am Bord der Spanier oder Franzosen bis zu dem Augenblicke, da sie einsahen, sie würden derselben bedürfen, um sie als Zeichen der Uebergabe zu strei-

chen. Die Santissima Trinidad war allein an ihren vier Geschützreihen kenntlich und Nelson ließ trotz des mörderischen Feuers auf dieses stolze Schiff zuhalten. Sein Sekretair Mr. Scott war einer der ersten, der fiel; eine Stangenkugel raffte 8 Seesoldaten neben dem Admirale hin; eine Kugel riß eine Stütze auf Deck fort, ging zwischen Nelson und Hardy durch und einer der mitfliegenden Splitter raubte eine Schuschnalle des Capitains, worauf Nelson diesem bemerkte: „Es geht zu heiß her, Hardy, als daß es lange dauern kann.“ Noch hatte die Victory keinen Schuß zurückgegeben; 50 ihrer Leute waren getödtet oder verwundet, ihre große Stenge, d. h. der mittlere Mast, vom Mastkorbe ab, sammt allen Segeln und Spieren herabgeschossen. Vier Minuten nach Mittag eröffnete sie ihr Feuer an beiden Seiten ihrer Verdecke, konnte es aber nicht wagen, die feindliche Linie zu durchbrechen, ohne einem Schiffe an Bord zu treiben, da ihr die nothwendigsten Segel fehlten. Der Admiral befahl dem ersten besten Schiffe zu nahen, das Steuer ward hart links gewendet und in dem Augenblicke, als die dasselbe regierenden Taue, die Steuerreepe fortgeschossen worden, legte sich die Victory an Bord des Redoutable. Das französische Schiff empfing sie mit einer Breitseite, ließ aber sofort seine Unterdecksluken schließen, damit durch diese nicht geentert werden könne, und feuerte während der Aktion keine Kanone mehr ab. Dagegen waren ihre Scharfschützen in den Masten um so thätiger. Nelson hatte nie Musketiere in den Mastkörben, denn er hegte hiergegen aus dem Grunde einen Widerwillen, weil die eigenen Segel durch das Feuer derselben zu leicht entzündet werden könnten. Capt. Harvey mit dem Temeraire griff den Redoutable von der andern Seite an und ihm legte sich wieder ein feindliches Schiff an Bord, so daß diese 4 Schiffe eine so dichte Reihe bildeten, als ob sie im Hasen vor Anker lägen. Die Victory richtete ihre Mittel- und Unterdeck-Kanonen niedriger und feuerte mit schwächerer Ladung, um nicht mit starken Schüssen beide Seiten des Redoutable zu durchbohren und den befreundeten Temeraire zu beschädigen. Die Spritzenleute standen neben den Geschützen im Unterraum und gossen Wasser in die dem Redoutable durch die Kugeln geschlagenen Wunden, um eine Feuersbrunst zu verhüten. Beide Seiten der Victory sprühten ein unaufhörliches

Feuer, denn an Backbord mußte sie die ungeheure Santissima Trinidad und den Bucentaurus in Schach halten. Zweimal schwieg ihr Feuer gegen den Redoubtable, denn Nelson wollte der Mannschaft schonen; da dies Schiff aber keine Flagge wehen ließ, so gab es kein Erkennungszeichen, ob es sich ergeben, oder nicht; zweimal entbrannte daher der Kampf von Neuem. Da empfing der Held von diesem Schiffe, dessen er schonte, die Todeswunde. Eine aus dem Mastkorbe des hintern Mastes abgefeuerte Musketenkugel zerriß die Epaulette seiner linken Schulter, 4 Minuten nach 1 Uhr, als die Schlacht am heftigsten wüthete; er fiel auf's Gesicht und rief: „sie haben mir den Rest gegeben, Hardy! mein Rückgrat ist durchschossen,“ und keinen Augenblick die Geistesgegenwart verlierend, bemerkte er noch, als man ihn hinabtrug, daß die Steuerreepe durchschossen seien und sofort ersetzt werden sollten. Er ward auf eine Britsche in der Cadetten-Cajüte gelegt und die Untersuchung lehrte bald, daß die Wunde tödlich sei, was außer dem Wundarzte jedoch nur Hardy und der Caplan erfuhren. So oft ein Schiff die Flagge strich, verkündete es die Mannschaft der Victory durch ein Hurrah, was jedesmal einen Ausdruck der Freude im Auge des Sterbenden hervorrief. Endlich nach einer bangen Stunde nahte ihm der längersehnte Hardy und meldete, daß zehn feindliche Schiffe bereits genommen seien, aber fünf aus dem Vordertreffen die Victory anzugreifen gedächten. Nach neuen 50 Minuten kehrte Hardy triumphirend zurück; wußte er auch nicht, wieviele Schiffe bereits gestrichen, so waren es doch wenigstens 14 oder 15. Nelson hatte auf 20 gerechnet und indem er dies bemerkte, fügte er mit stärkerer Stimme hinzu: „zu Anker, Hardy, zu Anker; legen Sie sich zu Anker! Werfen Sie mich nicht über Bord, lassen mich bei meinen Eltern begraben, wenn es dem Könige nicht anders gefällt. Küssen Sie mich Hardy. — Jetzt bin ich zufrieden, Gott sei Dank, ich habe meine Pflicht gethan, Gott segne sie Hardy!“ Er verschied um $4\frac{1}{2}$ Uhr, $3\frac{1}{4}$ Stunden nach empfangener Wunde.

In der nächsten Viertelstunde, nachdem der Admiral getroffen, fielen 50 Leute der Victory durch das Musketenfeuer des Redoubtable; noch lebten zwei Scharfschützen auf dem Mastkorbe des hintern Mastes, von denen einer derjenige war, der das verhäng-

nißvolle Blei entsendet hatte, kenntlich am weißen Kittel und blanken Lederhut. Aber er sollte seiner That sich nicht lange rühmen. Ein alter Bootsmann sah ihn feuern, er und die Cadetten Collingwood und Pollard waren die einzigen noch Lebenden auf dem Hinterdeck der Victory und diese schossen jetzt anhaltend nach jenem Mastkorbe. Ein Franzose fiel im Hinabsteigen und als der Bootsmann, indem er auf den letzten zeigte, ausrief: „der ist's, der ist's,“ fiel auch er, durch eine Kugel in den Mund getroffen. Beide Cadetten schossen nochmals gleichzeitig und der letzte Mann im Mastkorbe sank; eine Kugel traf ihn im Kopfe, die andere in der Brust. Bald strich der Redoutable die Flagge, nachdem er zweimal in Flammen gestanden und die Franzosen einmal die Segel der Victory entzündet hatten, die aber mit großer Ruhe und Ordnung bald gelöscht wurden.

Die Spanier begannen die Schlacht minder lebhaft, als die Franzosen, setzten sie aber mit desto größerer Standhaftigkeit fort. Die Schiffe Argonauta und Bahama verloren jedes 400, der St. Juan Nepomuco 350 Mann. Die letzten Schüsse, welche dem fliehenden Feinde nachgesendet wurden, erdröhnten 2 bis 3 Minuten bevor Nelson seinen Athem aushauchte. 20 Schiffe, worunter eins von 130 und eins von 120 Kanonen, hatte die Armada verloren. Villeneuve war gefangen, ebenso Alava de Zisneros, Gravina war getödtet. Vier Schiffe des französischen Vordertreffens, unter dem Contre-Admiral Dumanoir, die nicht im Treffen gewesen, entwichen nach Ferrol, um dem Admiral Sir Robert Strachan in die Hände zu fallen. Als Dumanoir die Flucht ergriff, schoss er im Vorbeisegeln nicht nur auf die Victory und den Royal Sovereign, sondern seine Schiffe entluden auch ihre Breitseiten auf die genommenen spanischen Schiffe, welche Schändlichkeit die Spanier so empörte, daß sie zwei Tage nach der Schlacht, als 7 nach Cadix entwischte Schiffe sich in See blicken ließen, um vielleicht noch eine oder die andere zerschossene Priße zu finden, ihre Dienste bei den Unterdecks-Kanonen des Argonauten mit dem Bemerken anboten, gern auf die Franzosen, nicht aber auf ihre Brüder feuern zu wollen; welcher Vorschlag auch angenommen ward.

Der Totalverlust der Briten betrug 1587 Mann, doch war der Erfolg oder der Nutzen der Sieger keineswegs so groß, wie

er unter solchen Umständen sich ergeben mußte. Denn unglücklicherweise befolgte Collingwood, auf den nach Nelsons Tode der Oberbefehl überging, nicht den Befehl zu Anker zu gehen, mit dem der Held beinahe sein Leben aushauchte. In der Nacht erhob sich ein starker Wind von S. W. und einige der Prisen trieben fort, indem sie das sogenannte blinde Segel unter dem Bugspriete gebrauchten, welches die Engländer damals nicht führten. Es beschwert dieses Segel nämlich das Vorderschiff und war deshalb verworfen; da sich nun die Engländer begnügten, die Armada entmastet zu haben, ohne sich um dieses Segel und um gehörige Bemannung der Prisen zu kümmern, in der Hoffnung, sich ihrer später zu bemächtigen, so entkamen einige derselben, wie erwähnt, nach Cadix, während andere der Küste zutrieben und strandeten, andere zerstört wurden. Alava starb bald an seinen Wunden; Villeneuve erhielt die Erlaubniß nach Frankreich zurückzukehren und soll nach Einigen sich aus Furcht vor Napoleons Zorn entleibt haben; wahrscheinlicher aber ward er durch dessen Creaturen ermordet. Der bleierne Sarg, in welchem Nelsons Leichnam nach England geführt ward, wurde zerschnitten und die an jenem Tage mit ihm auf der Victory kämpften, erhielten die Stücke desselben als Reliquien. Die Victory, bereits 1765 erbaut, wird noch in den Registern der britischen Flotte geführt und soll stets zum Andenken erhalten werden; sie liegt in einer Docke zu Portsmouth unter Dach und eine Metallplatte zeigt den Ort, an welchem der Held fiel, mit der einfachen Inschrift: „an dieser Stelle fiel Britaniens erster Seemann.“

Königsberg,

gedruckt bei C. S. Dalkowski.

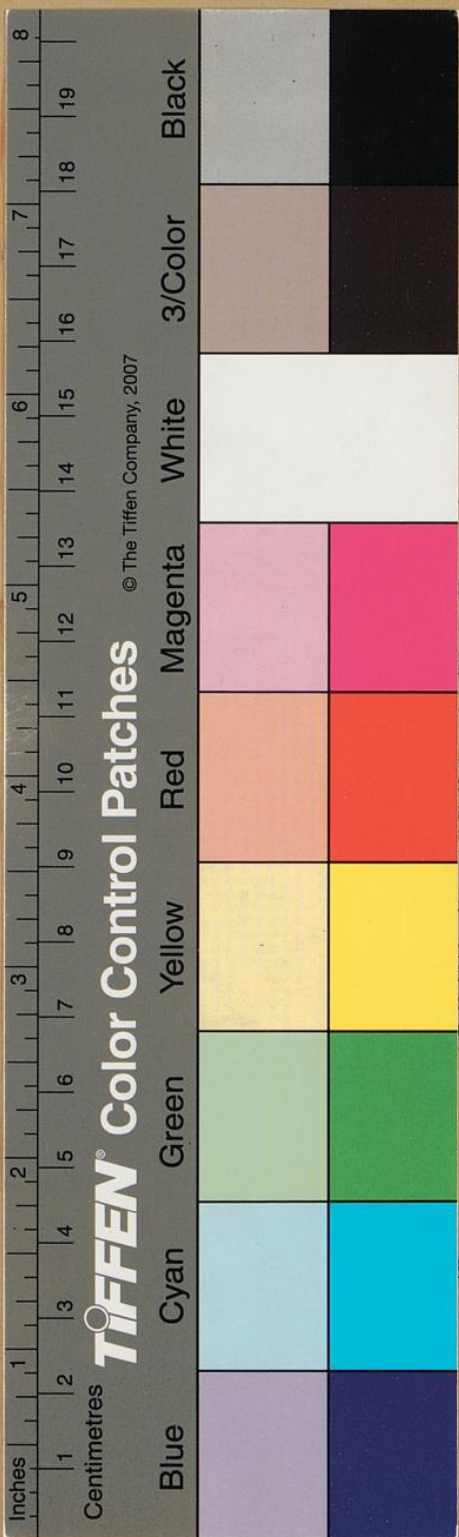
257/4
-40

In meinem Verlage erschienen ferner:

- Ludwig Walekrode**, Stossen und Randzeichnungen zu Texten aus unserer Zeit. 4 öffentliche Vorlesungen, gehalten zu Königsberg. 4te Auflage. 20 Sgr.
- Humoristischer Fremdenführer durch Königsberg, mit 4 Ansichten. 15 Sgr.
- Offenes Sendschreiben an den Landtags-Deputirten in Ostpreußen, Verfasser des Aufrufs: „An alle wahrhaft Liberalen.“ 2 1/2 Sgr.
- Was bestimmt das Gesetz über die Absetzbarkeit der Geistlichen und Schullehrer? Ein juristisches Gutachten in der Angelegenheit des Oberlehrer Witt. 2te Auflage. 3 3/4 Sgr.
- Ueber Partei und Parteinehmen der Königsberger Zeitung. 5 Sgr.
- Dr. Nupp**, der christliche Staat, eine Vorlesung, gehalten am 15. October. in der Königl. deutsch. Gesellschaft zu Königsberg. 7 1/2 Sgr.
- Ueber Symbolzwang und die protestantische Lehr- und Gewissensfreiheit. 10 Sgr.
- Materialien zur Regierungsgeschichte Friedrich Wilhelm IV. 1. Heft vom 7. Juli 1840 bis zum 18. October 1842. 15 Sgr.
- zweites Heft von der Eröffnung der Versammlung der vereinigten ständischen Ausschüsse in Berlin den 18. October 1832 bis zum Schlusse des rheinischen Provinzial-Landtages den 20. Juli 1843. 15 Sgr.
- Grundgesetz des Königreichs Norwegen. Aus dem Norwegischen übersezt. 5 Sgr.
- Die Wirksamkeit der ständischen Ausschuss-Versammlung d. J. 1842. Preußens Provinzialständen gewidmet. 10 Sgr.
- Dr. Ludwig Moser**, Professor, über das Licht. 10 Sgr.
- G. W. Bannasch**, Der Stand der Nautik zu Zeiten des Columbus im Vergleich mit unserer heutigen Schifffahrtskunde. 10 Sgr.
- Darstellung der Marine und das Gemälde einer Seeschlacht. (Trasalgar.) 10 Sgr.
- Die Jubelfeier des Herrn Staats-Minister von Schön. 8. Juni 1843. 10 Sgr.
- Lätitia, eine Novelle mit Musikbeilagen. 25 Sgr.

G. L. Voigt.

207/4
-40



© The Tiffen Company, 2007

Handzeichnungen zu Ver-
 antliche Vorlesungen, gehalten
 20 Sgr.
 er durch Königsberg, mit
 15 Sgr.
 Landtags-Deputirten in Ost-
 An alle wahrhaft Liberalen."
 2 1/2 Sgr.
 Absehbarkeit der Geist-
 juristisches Gutachten in der
 2te Auflage. 3 3/4 Sgr.
 Königsberger Zeitung. 5 Sgr.
 eine Vorlesung, gehalten am
 j. Gesellschaft zu Königsberg.
 7 1/2 Sgr.
 ie Protestantische Lehr-
 10 Sgr.
 riedrich Wilhelm IV. 1. Heft
 tober 1842. 15 Sgr.
 er Versammlung der vereinigt-
 den 18. October 1832 bis
 nzial-Landtages den 20. Juli
 15 Sgr.
 egen. Aus dem Norwegi-
 5 Sgr.
 Ausschuss-Versammlung
 anden gewidmet. 10 Sgr.
 er das Licht. 10 Sgr.
 e Nautik zu Zeiten des Co-
 heutigen Schiffahrtskunde.
 10 Sgr.
 Gemälde einer Seeschlacht.
 10 Sgr.
 s-Minister von Schön.
 10 Sgr.
 25 Sgr.

. Voigt.